Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 116 (2018)
Heft: 10

Artikel: Wenn zwei dasselbe tun
Autor: Bandlow, Bernadette / Bauer, Marianne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-949535

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn zwei dasselbe tun

Die Kantonsspital Baden AG wendet das Belegmodell nicht nur bei Ärzten, sondern auch bei Hebammen an. Mit Erfolg: Von der Zusammenarbeit zwischen Spital und Geburtshaus profitieren alle Beteiligten, insbesondere die gebärenden Frauen.

TEXT:
BERNADETTE BANDLOW UND
MARIANNE BAUER

Wie heisst es doch so schön: Wenn zwei dasselbe tun, ist es noch lange nicht dasselbe. Gerade auf die Geburt trifft diese Weisheit zu. Spital oder Geburtshaus? Das ist die Frage, an der sich mitunter die Geister scheiden. Dabei sind die Unterschiede gar nicht so gross. Wer es nicht glaubt, soll die beiden nachfolgenden Werbeversprechen der Kantonsspital Baden AG resp. dem Geburtshus Storchenäscht in Othmarsingen, dem ältesten Geburtshaus der Schweiz, zuordnen:

- «Jede Geburt ist einmalig. So einmalig wie unsere individuelle Betreuung. Wir begleiten Sie – und Ihren Partner. Vor, während und nach der Geburt sind wir für Sie da. Wir stehen an Ihrer Seite, hören auf Ihre Wünsche, stellen Ihnen unsere ganze Kompetenz zur Verfügung. Wir tun alles, damit Sie Ihr Kind sicher und geborgen zur Welt bringen können.»
- «Unser Ziel ist es, eine kompetente, aktuelle, bedürfnisorientierte und individuelle Betreuung während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett anzustreben; in Zusammenarbeit mit interdisziplinären Stellen. Unser Fokus liegt bei der kompetenten, individuellen und gesundheitsorientierten Betreuung von Mutter und Kind.»

Die Chance, die Aufgabe richtig zu bewältigen, liegt bei 50 Prozent. Denn die beiden Statements gleichen sich wie eineiige Zwillinge. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass die erste Botschaft auf der Webseite der Kantonsspital Baden AG aufgeschaltet ist, während die zweite dem Leitbild des Geburtshus Storchenäscht entnommen ist.

Kantonsspital Baden AG

Seit Juli dieses Jahres sind zwei Hebammen sowohl in der Kantonsspital Baden AG (Bild) angestellt wie auch im Geburtshus Storchenäscht.

Neue Wege beschritten

Nichtsdestotrotz bilden Spitäler und Geburtshäuser vielerorts Parallelwelten. Oft macht es den Anschein, dass die Rivalität der einzige gemeinsame Nenner ist und dass Vorurteile, Unwissenheit und ein gegenseitiger Standesdünkel den professionellen Diskurs prägen. Dies ist umso bedauerlicher, als dass der allgemeine Nutzen dieser ideologisch geprägten Debatte gering ist. Denn sowohl die Spitäler als auch die Geburtshäuser haben sich auf die Flagge geschrieben, die Frau ins Zentrum ihres Handelns zu rücken und Schwangeren eine sichere und möglichst angenehme, den individuellen Bedürfnissen entsprechende Geburt zu ermöglichen.

Dieser gemeinsame Nenner ist es denn auch, der das Team der Gebärabteilung bewogen hat, neue Wege zu gehen. Mit einem neuen Arbeitsmodell ist es ihm gelungen, die Mauern des gegenseitigen Misstrauens einzureissen: So arbeitet seit Juli 2017 eine Hebamme im Teilzeitpensum sowohl im Geburtshus Storchenäscht als auch in der Gebärabteilung der Kantonsspital Baden AG, und seit Juli 2018 sind es zwei erfahrene Hebammen. Zudem begleiten sie gebärende Mütter als Beleghebammen bei Überweisungen vom Geburtshus Storchenäscht ins Spital. So einfach dieses Modell, so vielschichtig sind die Vorteile, die sich für alle Beteiligten ergeben. Tatsächlich stellt diese Kooperation sowohl für das Spital als auch für das Geburtshaus eine Win-Win-Situation dar.

Wer profitiert auf welche Art?

Die Vorteile für das Spital

- Durch die Zusammenarbeit empfinden sich die Beteiligten nicht mehr als Konkurrentinnen, sondern als Partnerinnen. Denn trotz den zahlreichen Parallelen unterscheiden sich die Angebote eines Geburtshauses und eines Spitals in wesentlichen Punkten. Sie sprechen

Geburtshus Storchenäscht

Dank der Zusammenarbeit der Hebammen im Geburtshus Storchenäscht (Bild) mit dem Team der Gebärabteilung der Kantonsspital Baden AG nehmen Toleranz und Akzeptanz zu.

unterschiedliche Bedürfnisse und Erwartungen für die Geburtsbetreuung an. Beide Ansätze haben ihre Berechtigung.
- Die Zusammenarbeit fördert die Toleranz und Akzeptanz untereinander. Verfechterinnen der natürlichen Geburtshilfe im Geburtshus Storchenäscht erhalten einen Einblick in die Arbeit der Hebammen im Spital. Durch dieses Wissen verwandelt sich Misstrauen in Vertrauen.
- In rund zwei Dutzend Fällen erwies sich bisher eine Überweisung vom Geburtshus Storchenäscht in die Kantonsspital Baden AG als notwendig. Von diesen Direktzuweisungen profitiert die Gebärabteilung in Form von höheren Geburtenzahlen.
- Dank der kontinuierlichen Nähe zwischen Hebammen und Ärzten können Fragen und Probleme direkt und unkompliziert angesprochen und geklärt werden.

Die Vorteile für das Team der Gebärabteilung

- Es geht kein Know-how verloren, wenn sich eine langjährige Spitalhebamme für einen «Seitenwechsel» entscheidet, was in der Vergangenheit immer wieder vorkam. Aktuell teilen in der Kantonsspital Baden AG zwei erfahrene Hebammen ihr Wissen und ihre Erfahrungen, die sie im Geburtshaus erweitert haben, mit jüngeren Kolleginnen und Studentinnen.
- Das Leistungsangebot wird optimiert: Die beiden Hebammen übernehmen im Team Zusatzaufgaben wie Hebammensprechstunde oder Akupunktursprechstunde.
- Der physiologische Aspekt der Geburt bekommt durch die Beleghebammen eine ganz neue, positive Bedeutung.
- Entlastung der Spitalhebammen: Gebärende eines Geburtshauses sind sich eine 1:1-Betreuung gewohnt, die ein Spital nicht über die gesamte Dauer des Aufenthaltes bieten kann. Durch die Beleghebamme kann die Gebärende auch im Spital 1:1 betreut werden.
- Durch die Teilzeitarbeit in der Gebärabteilung kennt die Beleghebamme alle Weisungen und Abläufe in der Kantonsspital Baden AG, die Medikamente, das elektronische Dokumentationssystem und die Örtlichkeiten des Spitals. Sie ist Teil des Teams und kennt auch die Ärzte der Geburtshilfe, der Anästhesie und der Pädiatrie sehr gut.
- Die Integration in den Spitalalltag erleichtert die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Gerade Notfallsituationen können so effizient und pragmatisch angegangen werden, ohne Kompetenzgerangel.

Die Vorteile für die Mütter

- Unverhofft kommt leider vor! Ein Paar, das sich bewusst für eine Geburt im Geburtshaus entschieden hat, hat dafür gute Gründe. Muss die Frau aber wegen starken Schmerzen oder Komplikationen in eine Klinik überführt werden, kann dies zu Frustrationen führen, weil ihre Vorstellung der Wunschgeburt geplatzt ist. Durch das Beleghebammenmodell werden solch negative Emotionen vermieden, und gleichzeitig geniesst die Sicherheit des Kindes und der Frau höchste Priorität.
- Trotz der Unannehmlichkeiten durch die Überweisung hat das Paar Vertrauen in die Hebamme und kann den Verlauf der Geburt besser akzeptieren.
- Die beiden Elternteile wissen, dass sie nach der Geburt zurück ins Geburtshaus verlegt werden für das Wochenbett, wenn sie das wünschen.

AUTORINNEN

Bernadette Bandlow,
Hebamme HF, seit 2002 als Hebamme tätig in der Gebärabteilung der Kantonsspital Baden AG, seit 2015 teilzeitangestellt im Geburtshus Storchenäscht und seit Juli 2017 Beleghebamme in der Kantonsspital Baden AG.

Marianne Bauer,
Hebamme HF, seit März 2014 Leitende Hebamme der Gebärabteilung der Kantonsspital Baden AG.

Auf der Alternativroute ins Ziel

Seit 27 Jahren ist Bernadette Bandlow als Hebamme tätig. Derzeit arbeitet sie in einem 40-Prozent-Pensum im Geburtshus Storchenäscht in Othmarsingen und zu 20 Prozent in der Gebärabteilung der Kantonsspital Baden AG, wo sie die Frauen hauptsächlich in der Hebammensprechstunde betreut. Seit Juli 2017 begleitet sie als Beleghebamme diejenigen Frauen, die in der Gebärphase aus dem Geburtshus Storchenäscht in die Kantonsspital Baden AG überwiesen werden. Dies klappt dank der professionellen Arbeitsplanung und dem Verständnis der Arbeitskolleginnen. Ausserdem basiert ihr Einsatz auf Anfrage, d. h sie kann auch absagen, und gegebenenfalls springt eine zweite Beleghebamme ein.
Über ihre Beweggründe, sowohl im Spital als auch in einem Geburtshaus tätig zu sein, sagt Bernadette Bandlow: «Nicht jede Frau muss zwingend in einem Spital gebären, und nicht jede Frau kann oder darf ihr Kind in einem Geburtshaus zur Welt bringen. Das Wichtigste ist, dass das Richtige am richtigen Ort geschieht.» Ein grosses Anliegen ist ihr, die Geburtsvorstellungen gemeinsam mit dem Paar oder der werdenden Mutter zu definieren. «Erfüllt sich der Geburtswunsch, ist das Ziel erreicht», sagt Bernadette Bandlow. «Kommen Komplikationen dazwischen, so kann ich die Eltern unter der Geburt als Beleghebamme im Spital weiter betreuen. So gelangen wir auf einer Alternativroute ebenfalls zu unserem Ziel.»

SANFTES ABPUMPEN MIT DER CARUM

DIE PROFESSIONELLE KLINIKPUMPE MIT "SENSITIVE PROGRAMME"

Sanft und schonend Abpumpen mit dem "Sensitive Programme"

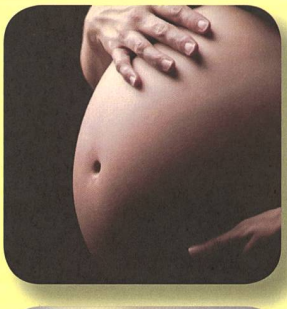
Die Carum im "Sensitive Programme" pumpt mit einem kaum spürbaren Vakuum und Zyklus und ermöglicht ein sanftes Abpumpen bei schmerzenden wunden Brustwarzen. Zudem können die Einstellungen in kleinen Schritten dem Empfinden der Mutter angepasst werden.

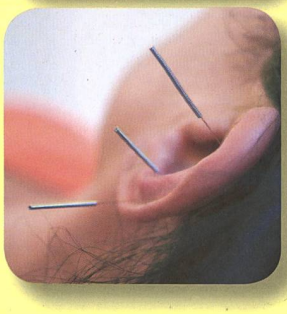
Jede Carum Klinikpumpe verfügt über das "Sensitive Programme": Modus-Taste drücken während Welcome-Seite erscheint.

SWISS MADE

Ardo medical AG – Schweiz – www.ardo.ch

ARDO
Hospital Recommended





Ausbildungslehrgang

AKUPUNKTUR
NACH TRADITIONELLER CHINESISCHER MEDIZIN
FÜR HEBAMMEN UND GYNÄKOLOGEN

Grundkurs Akupunktur nach TCM
in der Geburtshilfe gemäss den Ausbildungsrichtlinien des SHV und der SBO-TCM

Anzahl Kurstage: 15 (105 Unterrichtsstunden)
Anwendungsgebiet: Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett

Nächste Kurse
Start in Winterthur am 8. November 2018
Start in Bern am 15. November 2018

Information & Anmeldung
ZHONG INSTITUT
www.zhong.ch • info@zhong.ch

ZHONG INSTITUT